



# Steh auf und geh !

Fraternität der kranken und behinderten Personen Österreichs

---

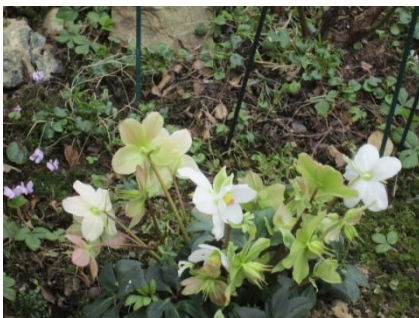
Nationalbüro: Ulrike Smrček, Ramsteinstr. 5, A-3203 Rabenstein, Tel: +43-(0)699-17450249, e-mail: [smrcekulrike@gmail.com](mailto:smrcekulrike@gmail.com)

Dezember 2020

## Meine lieben Fraternitätsgeschwister!

Heute ist Mittwoch, der 25. November - ein paar Tage vor dem Beginn des Advents. Schnell ist das Jahr vergangen, trotz aller Schwierigkeiten. Das Kirchenjahr ist zu Ende und ein neues beginnt. Advent - die Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest unseres HERRN.

Ich möchte euch zwei Bibelstellen in Erinnerung bringen, die scheinbar nicht allzu viel mit Weihnachten zu tun haben. Die erste Stelle ist aus Mk 10/47 - 52. Ihr kennt die Stelle alle, sie war knapp vor dem Lockdown ein Wochentagevangelium. An einer Straße in Jericho sitzt ein Blinder und als Jesus vorbeikommt, beginnt er lauthals zu schreien, so laut er nur kann: "Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!" Es ist ihm egal, dass die anderen wollen, dass er den Mund hält. Er ist einfach nicht zu beruhigen und schreit noch lauter. Jesus erhört ihn und wendet sich ihm freundlich zu (also freundlich steht nicht in der Bibel, aber Jesus war sicher freundlich). Der HERR erfüllt die Bitte des Mannes und macht ihn sehend - so sehend ein Mensch nur sein kann, auch sein Herz!



Die zweite Stelle ist aus Lk 19/1 - 10. Natürlich kennt ihr dieses Schriftwort auch, es wird immer vor Ostern gelesen. Da gibt es diesen etwas schlitzohrigen Oberzöllner mit Namen Zachäus, wohnhaft in Jericho. Zachäus ist reich, weil unehrlich. Er hat immer zu viel kassiert und dieses "Mehr" behalten - daher der Reichtum! Da er ein kleines Manderl ist, kann er Jesus in der Menschenmenge nicht sehen und so steigt er - egal was die anderen denken - auf einen Baum. Er will, nein, er muss Jesus sehen! Zu groß ist die Sehnsucht! Es ist ihm schnurzegal, was die anderen denken - und den gehassten Geldeintreiber kennt jeder! Auch ihm wendet sich der HERR freundlich zu, Jesus will bei ihm zu Gast sein - bei ihm, dem Gehassten, dem Verachteten, bei ihm, dem Unwürdigen! Allein die Zuwendung Jesu bewirkt eine wundersame Veränderung in dem Zachäus: er wird gläubig mit seinem ganzen Haus und versucht alles Unrecht, das er begangen hat, wieder gut zu machen.



Soweit die zwei Schriftstellen. Und was hat das mit Advent und Weihnachten zu tun? Nun ich denke, diese beiden Gestalten aus den Evangelien haben eines gemeinsam: sie sind erfüllt von Sehnsucht nach Heil und Heilung und Heiligung, die nur der HERR schenken kann. Bitten wir im Advent den Hl. Geist, dass er uns mit dieser abgrundtiefen Sehnsucht erfüllt, dass wir beim Weihnachtsfest das größte aller Geschenke annehmen können - die Geburt unseres Retters und Erlösers in unserem Herzen. Wenn wir Jesus nicht in unser Herz aufnehmen, ist alles Feiern sinnlos.

So, das waren wieder ein paar tiefsinnige Gedanken. Ich wünsche euch allen einen besinnlichen Advent und ein segensreiches Weihnachtsfest, damit uns allen Heil, Heilung und Heiligung gewährt wird!

Bis zum nächsten Mal

eure Ulli Smrcek

\* \* \* \* \*

Gedanken von Ulrike Mayr:

### Maranatha - Komm, oh Herr, jetzt!

Vor ungefähr 2020 Jahren wurde Jesus geboren. Wie jedes Jahr bereiten wir uns darauf vor seinen Geburtstag zu feiern. Feiern ist ja toll und man soll die Feste feiern wie sie fallen. Aber warum tun wir das? Warum feiern wir etwas, das vor so langer Zeit geschehen ist?

Die jüdische Praxis des Feierns zeigt uns vielleicht eine neue Perspektive auf, was Weihnachten sein kann. Seit vielen hundert Jahren feiern die Juden ihre Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten. Sie sind damals von Gottes starkem Arm herausgeführt worden. Und es geschahen viele Wunder. Seitdem feiern sie jedes Jahr Pessach, ein mehrtägiges Fest, das an die Befreiung des Volkes Israel erinnert. Und sie feiern es so, als wäre ihre Befreiung gerade geschehen. Jedes Jahr Befreiung, jedes Jahr neu erlebt.

Stimmt! Genauso sollen wir feiern! Und wie ist das dann mit Weihnachten? Jesus hat gesagt, dort wo er ist, ist das Reich Gottes. Dort wo er ist, da ist Friede, da ist Freude, da ist Gnade. Jesus verspricht uns eins: Immer wenn wir uns zu ihm flüchten, wird uns seine Freude erfüllen. Es wird Licht in unseren Herzen. Wenn wir diese tiefe Freude in unseren Herzen spüren ist es ein Zeichen, dass er bei uns ist. Deswegen wünschen wir uns seine Gegenwart.

Zu Weihnachten feiern wir, dass Jesus auf diese Welt gekommen ist. Jedes Jahr feiern wir als sei er gerade geboren worden, feiern wir sein Zu-uns-kommen und sein Bei-uns-sein. Die Geburtstagsgeschenke sind sein Friede und seine Freude. Und diese Geschenke bekommen wir.

Drum rufen wir im Advent: Maranatha – Komm, oh Herr, jetzt! Wir brauchen deinen Frieden und deine Freude so sehr. Komm!

## Perspektivwechsel

Advent heißt Warten  
Nein, die Wahrheit ist  
Dass der Advent nur laut und schrill ist  
Ich glaube nicht  
Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann  
Dass ich den Weg nach innen finde  
Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt  
Es ist doch so  
Dass die Zeit rast  
Ich weigere mich zu glauben  
Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint  
Dass ich mit anderen Augen sehen kann  
Es ist doch ganz klar  
Dass Gott fehlt  
Ich kann unmöglich glauben  
Nichts wird sich verändern  
Es wäre gelogen, würde ich sagen:  
Gott kommt auf die Erde!

Wenn Sie diesen Text von unten nach  
oben lesen –werden sie überrascht sein!

*nach Iris Macke  
(Der andere Adventkalender)*

Aus der Jahreshauptversammlung: Wegen der Pandemie konnte die JHV nur über eine Videoschaltung durchgeführt werden. Es war beglückend, dass wir so einander wenigstens sehen konnten. Einzelne Gruppen hatten nur ein einziges Treffen, andere konnten bis zu drei Treffen gestalten. Besuche mussten eingeschränkt werden. Aber überall gab es vermehrt e-Mails und Telefonkontakte.

\* \* \* \* \*

Den „Welttag der Kranken“ begeht die katholische Kirche seit 1992 jährlich am 11. Februar, dem Fest der Gottesmutter in Lourdes. Papst Benedikt XVI. hat seinerzeit eine verstärkte Hinwendung zu kranken Menschen gefordert. „Die großherzige und liebevolle Fürsorge für die Schwachen und Leidenden müsse ein wesentlicher Bestandteil christlichen Lebens sein“, erklärte der Papst in seiner Botschaft.

\* \* \* \* \*

Ein junger Mann, dessen Vater an Alzheimer erkrankt war, wurde einmal gefragt: „Weiß dein Vater noch, dass du sein Sohn bist?“ „Das ist nicht wichtig“, sagte der Sohn darauf, „wichtig ist, dass ich weiß, dass er mein Vater ist.“

\* \* \* \* \*



*Wir wünschen euch eine besinnliche Zeit des Advents,  
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest  
und alles Gute für das neue Jahr 2021!*

*Nationalgruppe der Fraternität*

Informationsblatt der Christlichen Fraternität der chronisch kranken und körperbehinderten Personen Österreichs. Wir danken für Spenden, Konto der HIFA: IBAN: AT73 3200 0000 0260 6226, BIC: RLNWATWW. Verwendungszweck „Fraternität“ Alle Spenden an die HIFA sind steuerlich absetzbar (SO 1527).

## Der Weihnachtsengel

Als unsere älteste Tochter noch kleiner war, - sie sitzt aufgrund ihrer Beeinträchtigung im Rollstuhl – hatten wir am Heiligen Abend jedes Jahr dieselbe Situation: Wenn die letzten Türchen am Adventkalender geöffnet wurden, waren die Tage immer stärker von den Vorbereitungen auf das große Fest geprägt, Nora und ihre beiden jüngeren Geschwister voller Erwartung. Am Heiligabend stieg die Spannung trotz unserer kreativsten Bemühungen immer weiter. Es knisterte sozusagen beständig wie in einer Trafostation, und da und dort kam es auch zu kleinen Entladungen. Und uns Eltern, auch wenn wir es nicht wahrhaben wollten, beschlich die Befürchtung, es könnte am Ende wieder so werden wie vergangenes Jahr – was die Kinder mit ihrem siebten Sinn selbstverständlich erspürten. Dann endlich: der große Augenblick, wo die Tür zum Wohnzimmer sich öffnet, wo Baum und Krippe stehen. Und Nora begann wieder zu schreien. Jedes Jahr das Gleiche, jedes Jahr gleich schrecklich. Wir träumten vom schönsten Moment des Jahres, und dann . . .

Das hat den Weihnachtsfrieden sehr schwer gemacht. Bis wir vor ein paar Jahren einen Engel eingeladen haben.

Im Nachbarort gibt es einen schönen Christkindlmarkt, mit Tannenduft, schöner Musik, Maroni und Lebkuchen. So, wie ihn die Kinder lieben. Als wir hinkamen, war da gerade ein Engel, von einer sehr einfühlsamen Schauspielerin verkörpert, und Nora konnte ihre Augen kaum von ihm lösen. Mir kam eine Idee – gesagt, getan: Die Schauspielerin war einverstanden und kam am Heiligen Abend zu uns in die Küche. Sie war der Engel, der uns, vor allem Nora, die Weihnachtsgeschichte erzählte. Nora hing mit den Augen an dem großen, weißen Engel, las ihm jedes Wort vom Mund ab. Wir sangen und beteten. Zuletzt begleitete uns der Engel zum Wohnzimmer, öffnete die Tür: Da war der Christbaum, darunter die Krippe – dann war der Engel verschwunden, wie die richtigen Engel damals. Seither ist der Heilige Abend für uns anders geworden. Mir kam vor, dass Nora erst durch den Engel die Weihnachtsgeschichte verstanden hat. Bisher hatte sie offensichtlich nur unsere steigende Aufregung verstanden, die dann in Enttäuschung gekippt ist, weil sie an der schlichten Krippe unter dem Baum nichts Aufregendes fand. Aber seit Nora es durch den Engel verstanden hat, ist Weihnachten für uns alle ein Fest des Friedens geworden.

Aus der Zeitschrift „Schatten und Licht“, Nr.22, 4/2013



Krippe aus der Pfarrkirche  
von Waidhofen an der Thaya